Fachinformationsdienst Biodiversitätsforschung
UB Universitäts Bibliothek Frankfurt am Main
DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

FID Biodiversitätsforschung

Ornithologische Mitteilungen

Monatsschrift für Vogelbeobachtung, Feldornithologie und Avifaunistik

Überwinterungen von Zwergschnepfe (Lymnocryptes minimus) und Bekassine (Gallinago gallinago) in Berlin (West)

Elvers, Hinrich

1984

Die Digitalisierung wurde ermöglicht durch die Dr.-Walther-Thiede-Stiftung (Webpräsenz: http://www.ornithologische-mitteilungen.de/dr-walther-thiede-stiftung).
Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen
Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:
Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-177710

Visual Library

Leihgabe
der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft

Orn. Mitt. Nr. 2/1984

Überwinterungen von Zwergschnepfe (Lymnocryptes minimus) und Bekassine (Gallinago gallinago) in Berlin (West)

von Hinrich Elvers

Einleitung

Für den Berliner Raum waren Winterdaten von Zwergschnepfe *(Lymnocryptes minimus)* und Bekassine *(Gallinago gallinago)* bis Mitte der siebziger Jahre außerordentlich selten (Bruch u. Löschau 1971), obwohl beide Arten im Bereich der 2,5 bis – 2,5 Januar-Isotherme in Mitteleuropa noch Überwinterungsversuche in einzelnen Jahren unternehmen. Die Zwergschnepfe scheint dabei die Winter besser zu überstehen als die Bekassine (Glutz v. Blotzheim et al. 1977). Für die Mark Brandenburg sind für beide Arten einzelne Winterdaten bekannt (Rutschke 1983).

Die regelmäßigen Winterdaten beider Arten seit mindestens dem Winter 1977/78 in Berlin (West), insbesondere im Tegeler Fließtal, geben nunmehr Anlaß zu dieser Arbeit. Als eigentliche Winterdaten habe ich für beide Arten die Zeit vom 16. Dezember bis 28. Februar definiert. Dabei können bei der Bekassine bereits einzelne Heimzügler Ende Februar auftreten (Bruch u. Löschau 1971). Herrn A. Bruch danke ich für die Überlassung von Beobachtungsmaterial und verschiedene Hinweise.

Überwinterung der Zwergschnepfe

Von Mitte Dezember 1967 bis Ende Februar 1983 liegen insgesamt 30 Daten mit 50 Zwergschnepfen aus Berlin (West) im Winter vor (Tabelle 1). Während die Daten aus dem Sumpf bei Rosenthal von 1967 nur auf Überwinterungsversuche hindeuten, liegen aus den Jahren 1978, 1979, 1980, 1981, 1981/82 und 1983 Datenreihen insbesondere aus dem Tegeler Fließ vor, die auf gelungene Überwinterungen hindeuten. Die Rastgebiete im Tegeler Fließ (vgl. Kap. 4) werden erst bei starkem Frost und Schneeverwehungen aufgesucht. Sie sind auch nur dann regelmäßig und genau zu kontrollieren, da die Schnepfen linienförmig Gräben aufsuchen.

Die Zwergschnepfe (rechts) hat auf dem dunklen, fast schwarzen Rücken zwei scharf abgesetzte, breite gelbliche Längsstreifen. Der Scheitel ist dunkel, ohne hellen Mittelstreif wie bei der Bekassine (links).

Außerhalb von starken Frosteinbrüchen stehen den Schnepfen derartig viele Rastplätze im Tegeler Fließtal – teilweise auch bereits auf DDR-Gebiet – zur Verfügung, daß Nachsuchen in dem weitläufigen Gelände erfolglos bleiben. Abgesehen von den Datenreihen im Tegeler Fließtal liegen noch Beobachtungen von 1976 aus einem Graben bei Alt-Schönow, von 1978 von einer Ruderalfläche in Reinickendorf in der Nähe des Tegeler Fließes und von 1983 aus einer Kiesgrube im Grunewald und aus den Tiefwerder Wiesen vor.

Tab. 1: Winterdaten (16. 12. – 28. 2.) der Zwergschnepfe *(Lymnocryptes minimus)* in Berlin (West)

16. 12. 1967	3 Ex.	Sumpf bei Rosenthal	Bruch u. Löschau 1971
23. 12. 1967	1 Ex.	Sumpf bei Rosenthal	Bruch u. Löschau 1971
25. 12. 1972	1 Ex.	Tegeler Fließ	Bruch et al. 1978
30. 12. 1972	1 Ex.	Tegeler Fließ	Bruch et al. 1978
7./8. 2. 1976	1 Ex.	Graben bei Alt-Schönow	Bruch et al. 1978
5. 2. 1978	1 Ex.	Ruderalfläche am Zerpenschleuser Ring	Bruch
11. 2. 1978	2 Ex.	Tegeler Fließ	Bruch
18. 2. 1978	1 Ex.	Tegeler Fließ	Bruch, Nowak
7. 1. 1979	2 Ex.	Tegeler Fließ	Bruch, Elvers, Pohl
3. 2. 1979	2 Ex.	Tegeler Fließ	Bruch, Elvers, Pohl
18. 2. 1979	1 Ex.	Tegeler Fließ	Bruch, Elvers, Pohl
13. 1. 1980	2 Ex.	Tegeler Fließ	Bruch, Pohl
20. 1. 1980	2 Ex.	Tegeler Fließ	Bruch, Pohl

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Oben: Zwergschnepfe *(Lymnocryptes minimus)* 15.4.1958 im Ohmgrund bei Anzefahr, Kreis Marburg. Foto: Alfred Hoffmann. Unten: Bekassine *(Gallinago gallinago).* Foto: Helmut Blesch

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Leihgabe
der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft

7. 1. 1981	3 Ex.	Tegeler Fließ	Bruch
12. 1. 1981	1 Ex.	Tegeler Fließ	Bruch
20. 12. 1981	6 Ex.	Tegeler Fließ	Bruch
29. 12. 1981	2 Ex.	Tegeler Fließ	Bruch
16. 1. 1982	3 Ex.	Tegeler Fließ	Bruch
	1 Ex.	Klötzbecken/Lübars	Bruch, Hanel
17. 1. 1982	1 Ex.	Tegeler Fließ	Bräunlich, Bruch, u. a.
23. 1. 1982	1 Ex.	Tegeler Fließ	Bruch, Semisch
24. 1. 1982	2 Ex.	Tegeler Fließ	Bruch
30. 1. 1982	1 Ex.	Tegeler Fließ	Bräunlich, Hanel
1. 2. 1982	1 Ex.	Tegeler Fließ	Semisch
2. 1. 1983	1 Ex.	Tiefwerder Wiesen	Bruch
8. 1. 1983	1 Ex.	Kiesgrube im Grunewald	Bruch
5. 2. 1983	1 Ex.	Kiesgrube im Grunewald	Bruch
6. 2. 1983	2 Ex.	Tegeler Fließ	Bruch
13. 2. 1983	1 Ex.	Tegeler Fließ	Semisch
21. 2. 1983	1 Ex.	Tegeler Fließ	Semisch

Die Zwergschnepfen treffen zur Hauptzugzeit etwa ab Ende Oktober in den Überwinterungsgebieten ein (z. B. 30. 10. 1982 Kiesgrube im Grunewald, Bruch); während die meisten Tiere das Gebiet bis zum 15. 12. geräumt haben, harren einzelne Stücke bis zum Zufrieren des Rastplatzes aus. Die Tiere im Sumpf bei Rosenthal verschwanden 1967 ebenso wie die Zwergschnepfe in der Kiesgrube im Grunewald 1983 nach Vereisung des Rastplatzes. Im Tegeler Fließ, aus dem Herbst-Daten wegen der Unkontrollierbarkeit des Geländes weitgehend fehlen, stehen den Schnepfen auch bei stärkstem Frost einige wenige offene Gräben zur Verfügung. Regelmäßige Kontrollen ergaben die Datenreihen an den Gräben, wie sie in Tab. 1 dargestellt sind. Dabei dürfte es sich häufig um dieselben Tiere gehandelt haben. Zwei bis drei regelmäßige Überwinterer sind anzunehmen. Die Zwergschnepfen verlassen sofort nach dem Ende der Frostperiode die Gräben und verteilen sich unauffindbar im Gelände.

Die Überwinterung der Bekassine

Von 1959 bis 1983 liegen insgesamt 17 Daten mit 26 Bekassinen aus dem Winter in Berlin (West) vor (Tab. 2). Das Februar-Datum von 1959 betrifft zeitige Heimzügler, die Nachweise vom 16. 12. 1961 und 1967 späte Wegzügler. Bis auf die Beobachtungen im Januar 1959 entfallen alle Überwinterungsdaten auf das Tegeler Fließtal (12 Nachweise mit 18 Tieren). Genau wie bei der Zwergschnepfe werden bei starken Frosteinbrüchen die Gräben aufgesucht. Nachweise außerhalb der Frostperioden fehlen fast völlig aus demselben Grund wie bei der Zwergschnepfe. Die Datenreihen sprechen für das Vorkommen von 1 bis 2 Überwinterern seit dem Winter 1976/77.

Tab. 2: Winterdaten (16. 12. – 28. 2.) der Bekassine *(Gallinago gallinago)* in Berlin (West)

11. 1. 1959	2 Ex.	Pichelsdorfer Havel	Bruch u. Löschau 1971
17. 1. 1959	2 Ex.	Rieselfelder Gatow	Bruch u. Löschau 1971
28. 2. 1959	2 Ex.	Tiefwerder Wiesen	Bruch u. Löschau 1971
16. 12. 1961	1 Ex.	Rieselfelder Gatow	Bruch u. Löschau 1971
16. 12. 1967	1 Ex.	Rieselfelder Marienfelde	Bruch u. Löschau 1971
23. 1. 1977	1 Ex.	Tegeler Fließ	Nowak
11. 2. 1978	6 Ex.	Tegeler Fließ	Bruch
19. 2. 1978	2 Ex.	Tegeler Fließ	Bruch
7. 1. 1979	1 Ex.	Tegeler Fließ	Bruch

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

27. 1. 1979	1 Ex.	Tegeler Fließ	Bruch
3. 2. 1979	1 Ex.	Tegeler Fließ	Bruch
18. 2. 1979	1 Ex. frischtot gefunden	Tegeler Fließ	Bruch
25. 2. 1979	1 Ex.	Tegeler Fließ	Bruch
13. 1. 1980	1 Ex.	Tegeler Fließ	Bruch, Pohl
20. 12. 1981	1 Ex.	Tegeler Fließ	Bruch
29. 12. 1981	1 Ex.	Tegeler Fließ	Bruch
29. 12. 1982	1 Ex.	Tegeler Fließ	Bruch

Biotopansprüche der überwinternden Zwergschnepfen und Bekassinen

Einziger regelmäßiger Überwinterungsplatz in Berlin (West) ist das Tegeler Fließtal. Das Tegeler Fließ durchzieht mit ca. 22 km Länge in nordost-südwestlicher Richtung einen Abschnitt des westlichen Barnim. Die ausgedehnten Niederungen im mittleren und unteren Fließtal haben auf West-Berliner Gebiet eine Länge von 8,4 km.

Unter den klimatischen Faktoren sind besonders die niedrigen Temperaturen für das Gebiet hervorzuheben. Die frostfreie Zeit ist für die Klimastation Tegel am Fließtal gegenüber der Station Charlottenburg um 62 Tage auf 152 Tage verkürzt. Das mittlere Minimum liegt im Jahresdurchschnitt um 0,5 °C unter der freien Feldflur an der westlichen Stadtgrenze und sogar um 3,5 °C unter der Innenstadt. Das Klimamittel lag 1973 bis 1975 zwischen 8,1 und 9,1 °C.

Der Flachlandbach „Tegeler Fließ" hat auf West-Berliner Gebiet Breiten von in der Regel 5 bis 7 m bei Tiefen von 30 bis 80 cm. Als Überwinterungsgebiet beider Schnepfenarten bei starkem Frost sind insbesondere die Gräben, die den Hangbereich der Wiesen entwässern, von Bedeutung, weniger der eigentliche Fließlauf. Die Quellgräben weisen hinsichtlich ihrer Wasserqualität deutliche Unterschiede zum Fließ auf. Die Gesamthärte (31 bis 34 °dH) und Karbonathärte (16 bis 19 °dH) liegt deutlich höher als im Fließlauf. Gegenüber dem Fließ zeichnet sich die Vegetation der Gräben durch wesentlich höhere Artenzahlen aus.

Leider liegen keine zusammenfassenden Angaben auch nur über einzelne Gruppen von Invertebraten sowohl im Fließ als auch in den Gräben vor.

Entscheidender Faktor für das Wintervorkommen der Schnepfen dürften die gleichmäßigen Quelltemperaturgänge sein. Zwei Grabenbereiche frieren auch bei stärkstem Frost nicht zu. Für die Osterquelle bei Lübars entspricht die Mitteltemperatur von 4,0 bis 9,2 °C 1973 bis 1975 etwa der des Klimamittels. Es handelt sich um stenotherme Quellen, wie sie sonst für die Mark Brandenburg ausgesprochen selten sind. Eine Analyse des Quellwassers ergab hohe Werte für Leitfähigkeit, Nitrat und Chlorid, die auf den Einfluß der Landwirtschaft und der benachbarten Rieselfelder im Einzugsbereich der Quelle zurückzuführen sind (vgl. Böcker 1978).

Die Kiesgrube im Grunewald, in der eine Zwergschnepfe 1982/83 überwinterte, ist ein ehemaliges Kiesabbaugebiet mit flachen Grundwassertümpeln. Die Schnepfe hielt sich am Rand dieser Tümpel in dürftiger ‚spontaner Ruderalvegetation auf.

Verhalten im Überwinterungsgebiet

Die Zwergschnepfen sitzen in den Gräben des Tegeler Fließtales an den Rändern häufig unter herüberhängenden Schneebrettern. Sie sind kaum aufzujagen; die Grabenkante kann begangen werden, ohne daß die Tiere auffliegen. Nahrung wird nach den Stocher- und Kotspuren zu urteilen mitten in den Gräben gesucht. Fliegt doch einmal ein Tier auf, können sowohl größere Distanzen zum eigentlichen Fließlauf zurückgelegt, aber auch nur kurze Strecken entlang der Gräben geflogen werden.

Die Bekassine reagiert auf menschliche Störungen wesentlich empfindlicher. Die Fluchtdistanz beträgt mehrere Meter und es werden nach dem Aufjagen weite Strecken überflogen. Auch die Bekassine sucht mitten in den Gräben nach Nahrung.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Diskussion

Zwergschnepfe und Bekassine können vereinzelt im mitteldeutschen Binnenland überwintern. Für Brandenburg geben Dittberner u. Dittberner (1969) die Datenreihe einer Zwergschnepfe vom Dezember 1965 bis Februar 1966 vom Rüdersdorfer Rieselfeld am Ostrand Berlins an. Zusammen mit den West-Berliner Daten scheinen dies die einzigen Hinweise auf das Wintervorkommen der Art in Brandenburg zu sein. In Mecklenburg existieren nur 9 Beobachtungen im Januar und Februar, dabei eine durchgehende Überwinterung (Nehls in Klafs u Stübs 1977).

Bei der Bekassine gibt Schmidt in Rutschke (1983) für Brandenburg ohne die West-Berliner Beobachtungen 5 Daten aus dem Dezember und 2 aus dem Januar an, wobei eine durchgehende Datenreihe offensichtlich fehlt. In Mecklenburg sind Winterdaten im Binnenland selten (Prill in Klafs u. Stübs 1977).

Nach den vorliegenden Daten dürfte das Tegeler Fließtal in Berlin (West) das einzige bekannte regelmäßig besetzte Überwinterungsgebiet von Zwergschnepfe und Bekassine im mitteldeutschen Binnenland sein.

Literatur

Böcker, R. (1978): Vegetations- und Grundwasserverhältnisse im Landschaftsschutzgebiet Tegeler Fließtal. – Verh. d. Bot. Ver. Provinz Brandenburg **114**, p. 1–196

Bruch, A., Elvers, H., Pohl, Ch., Westphal D. u. Witt, K. (1978): Die Vögel in Berlin (West). Eine Übersicht. – Orn. Ber. f. Berlin (West) **3**, Sonderheft.

Bruch, A. u. Löschau, M. (1971): Zum Vorkommen der Limikolen im Berliner Raum (II.). – Orn. Mitt. **23**, p. 185–200

Dittberner, H. u. Dittberner W. (1969): Die Vogelwelt des Rüdersdorfer Rieselfeldes am Ostrand Berlins. – Milu **2**, H. 6, p. 495–618.

Glutz v. Blotzheim, U., Bauer, K. u. Bezzel, E. (1977): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 7. – Wiesbaden

Klafs, G. u. Stübs, J. (Herausg. 1977): Die Vogelwelt Mecklenburgs. – Jena

Rutschke, E. (Hrsg. 1983): Die Vogelwelt Brandenburgs. – Jena

Anschrift des Verfassers: Hinrich Elvers, Bergengruenstraße 64, D 1000 Berlin 38

Kapohreule (Asio capensis) **auf Teneriffa**

In der Zeit vom 30. März bis 15. April 1983 war im Nordosten der Insel zwischen den Ortschaften Bajamar und Hidalgo mehrfach eine Eule zu beobachten. Die Landschaft ist gekennzeichnet durch schroffe Felswände, die nur spärlich mit Sukkulenten und niedrigem Buschwerk bewachsen sind. Die vorgelagerten flachen Abhänge sind bedeckt mit ausgedehnten Bananenplantagen, Gemüse- und Weinbaufeldern, stellenweise durchsetzt mit Buschwerk und Eukalyptusrainen.

Die Eule begann fast allabendlich bald nach Sonnenuntergang mit ihrer weithin zu vernehmenden Ruftätigkeit. Es war ein eigentümlich quakender und nasal wirkender Ruf, der sich aus der Entfernung zweisilbig anhörte. Aus größerer Distanz erinnerte das im Flug vorgetragene Rufen an das Wiehern eines Esels. Zuweilen kam die Eule in der Dunkelheit während des Fluges so tief herunter, daß der Beobachter unwillkürlich den Kopf einzog. Auch in Ruhestellung ertönten Rufreihen, in diesem Falle allerdings wesentlich leiser. Hier hatte man den Eindruck eines „Froschquakens". Die Ruftätigkeit war anscheinend temperaturabhängig. Sie begann etwa 20 bis 30 min. nach Sonnenuntergang und hielt bis etwa 24.00 Uhr an. An vergleichsweise kühlen Tagen (Abendtemperaturwerte um 15 bis 17 °C) blieb die Eule schweigsam. An wärmeren Tagen (Abendtemperaturwerte um 19 bis 21 °C) waren die Rufe hingegen anhaltend zu vernehmen. Bei solcher Gelegenheit blieb sie häufig bis zu zwei Stunden in der beschriebenen Weise aktiv.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main